

ARNO BOES

**REGELN
HINTERGRÜNDE
TIPPS**



RUDEERN

★ ★ **ALLES, WAS MAN WISSEN MUSS** ★ ★

**MEYER
& MEYER
VERLAG**

Allgemeiner Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns entschlossen, durchgängig die männliche (neutrale) Anredeform zu nutzen, die selbstverständlich die weibliche mit einschließt.

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder der Autor noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, Haftung übernehmen.

Sollte diese Publikation Links auf Websites Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

ARNO BOES



RUDERN

★ ★ ALLES, WAS MAN
WISSEN MUSS ★ ★

* * *

REGELN HINTERGRÜNDE TIPPS

* * *

MEYER & MEYER VERLAG

Rudern - Alles, was man wissen muss

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen

Auckland, Beirut, Dubai, Högendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt, Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien

 Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

9783840313738

eISBN 9783840337390

E-Mail: verlag@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de

INHALT

1 Einstieg

2 Ursprung, Historie und Entwicklung

2.1 Rudern im alten Ägypten und in der Antike

2.2 Rudern als Prunkfahrt, Berufsstand und Sport

2.3 Rudern wird populär und erobert den Kontinent

3 Grundlagen

3.1 Begriffserklärungen

3.1.1 Die Seiten des Boots

3.1.2 Die Ruder

3.1.3 Der Platz des Ruderers

3.2 Boote und Material

3.2.1 Vom Holz zum Kunststoff

3.2.2 Mindestgewicht bringt Sicherheit

3.2.3 Skulls und Riemen

3.2.4 Die Ruderanlage

3.3 Bewegung, Koordination und Kommandos

3.3.1 Erste Phase – die Auslage

3.3.2 Zweite Phase – der Durchzug

3.3.3 Dritte Phase – die Rücklage

3.3.4 Vierte Phase – das Vorrollen

3.3.5 Die Ruderkommandos

4 Einstieg in den Rudersport und seine Organisationen

4.1 Rudern ist Vereinssport

4.2 Der Einstieg in den Rudersport

4.3 Struktur der Vereine

4.4 Die Dachverbände

4.5 Die Altersklassen

5 Leistungssport

5.1 Leichtgewichte und Steuerleute

5.2 Die Regattabahn ist der Sportplatz der Ruderer

5.3 Rudern bei Olympischen Spielen

5.4 Rudern bei Paralympischen Spielen

5.5 Rudern bei Weltmeisterschaften

5.5.1 WM in den Nachwuchsklassen

5.6 Rudern auf internationalen Regatten

5.6.1 Kontinentale Meisterschaften

5.7 Rudern auf nationalen Regatten

5.8 Besondere Regatten

5.9 Organisation und Ablauf einer Regatta

5.9.1 Die Veranstalter und Ausrichter

5.9.2 Die Ausschreibung

5.9.3 Die Meldungen

5.9.4 Der Zeitplan

5.9.5 Der Regattaplatz

5.9.6 Der Start des Rennens

5.9.7 Auf der Strecke

5.9.8 Das Ziel

5.9.9 Wettkampfrichter rund um die Strecke

5.9.10 Das Ergebnisprotokoll

5.10 Besondere Mannschaften

5.11 Besondere Persönlichkeiten

6 Breitensport

6.1 Die Boote

6.2 Organisation eines Vereins

6.3 Die Bootshaustour für die Fitness

6.3.1 Das Fahrtenbuch

6.3.2 Das Bootsmaterial

6.3.3 Die Ruderstrecke

6.3.4 Ende der Ausfahrt

6.4 Auf dem Wasser wandern

6.4.1 Tagesfahrt

6.4.2 Wochenendfahrt

6.4.3 Wanderfahrt

6.5 Breitensportliche Wettbewerbe

7 Besondere Formen des Ruderns

7.1 Das Ergometerrudern

7.2 Küstenrudern

7.3 Rudern in Kirchboot und Barke

7.4 Rudern auf den Weltmeeren

8 Noch einige Aspekte des Ruderns

8.1 Rudern und Umwelt

8.2 Rudern und Sicherheit

8.2.1 Sicherheit im Boot

8.2.2 Erfahrung und schnelle Entscheidungen

8.2.3 Schwimmwesten im Rudersport

8.2.4 Sicherheit im Leistungssport

8.2.5 Technische Ausrüstung der Boote

8.3 Rudern und Gesundheit

8.3.1 Training für den ganzen Körper

8.3.2 Ein starker Rücken

8.3.3 Kleine Blessuren nicht ausgeschlossen

8.3.4 Doping

8.4 Rudern als Familiensport

Anhang

1 Das Ruder-Wörterbuch

2 Literaturverzeichnis

3 Bildnachweis

★ 1 ★

EINSTIEG

Bei der Suche nach einer geeigneten Sportart stellt jeder seine ganz individuellen Ansprüche: Mancher sucht beim Gleiten über ein Gewässer seine Ruhe und Entspannung – ein anderer die sportliche Herausforderung im Wettkampf bis zur Erschöpfung. Mancher möchte ganz allein die Natur genießen und den Kopf frei bekommen – ein anderer fühlt sich mitten in einer Mannschaft wohl, mit der er sich austauschen und gemeinsam den Sport erleben kann. Mancher möchte seinen Sport betreiben ohne Verantwortung für andere – ein anderer findet im Engagement für die Gemeinschaft seine Erfüllung, in die er sich mit seinem Wissen und Können einbringen kann. Mancher möchte mit seiner Familie oder seinem Freundeskreis in der Freizeit spontan etwas unternehmen – ein anderer fühlt sich in einem längerfristig geplanten und zielorientierten Ablauf mit Training und Wettkampf am wohlsten.

Diese Aufzählung kann man sicher noch um viele Aspekte des Sporttreibens erweitern. Aber auch so wird schnell klar, dass nicht viele Sportarten all diese Wünsche erfüllen können. Es soll nicht überbewertet werden, aber die Sportart Rudern kommt einem solchen Profil sicher sehr nah. Sie bietet viele Facetten, individuell im Einer bis zum Mannschaftserlebnis im Großboot, von der entspannten Ausfahrt bis zum Wettkampfsport in vielen Alters- und Leistungsklassen, von der Fahrt über ein paar Stunden oder gar Tage bis hin zum regelmäßigen, zielgerichteten Training mehrmals die Woche mit der Teilnahme an Regatten. Dieses Buch stellt viele Möglichkeiten vor, die der Rudersport bietet, um den individuellen Wünschen an die eigene sportliche Aktivität gerecht zu werden.

Fragt man den sportlich interessierten Laien, was ihm zur Sportart Rudern einfällt, dann werden sicher die Begriffe „Deutschlandachter“, „olympische Medaillen“, „Einerduelle“ oder vielleicht auch noch „Oxford-Cambridge“ genannt. Das sind die Schlaglichter, die vor allem über die Medien immer wieder in die Öffentlichkeit getragen werden und die zu Recht als Synonyme für die Sportart Rudern bekannt sind.

Dass aber Rudern schon seit Tausenden von Jahren von den Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen betrieben wird und als Sportart auf eine weit über 200 Jahre alte Tradition zurückblicken kann, ist dann doch eher nur den Experten bekannt. Auch darauf blicken wir in diesem Buch und stellen das Rudern als eine der ältesten betriebenen Sportarten der Welt vor.

Gerade während der Entstehung dieses Buchs gerieten die Olympischen Spiele durch die Corona-Pandemie in schweres Fahrwasser. Ob wir sie tatsächlich noch um ein Jahr verschoben in Tokio erleben werden, wurde beim Schreiben

des letzten Kapitels noch intensiv diskutiert. Vielleicht werden wir erst 2024 wieder eine olympische Regatta um Gold, Silber und Bronze verfolgen können. Dennoch, die Olympischen Spiele sind für die Sportart Rudern die wichtigste Bühne, auf der sie sich seit 1896 präsentieren kann. Und sie haben das Bild des Ruderns und seiner Aktiven in der Öffentlichkeit geprägt. Die Bilder von quälend harten Rennen über eine 2.000 Meter lange Strecke bis zur völligen körperlichen Erschöpfung werden auch von Nichtrudern mindestens alle vier Jahre mit Spannung verfolgt.

Wenn deutsche Mannschaften mit Medaillenaussichten bei den Weltmeisterschaften in den nicht olympischen Jahren am Start sind, schauen viele Sportfans ebenfalls zu und fiebern bei den Rennen mit. Doch Rudern ist viel mehr, als diese Wettkämpfe der gut trainierten und auf die körperlichen Strapazen vorbereiteten Aktiven vermitteln. Auch wer über weit weniger körperliche Pehysis und Kondition verfügt, kann ins Boot steigen und im Rudern seine sportlichen Grenzen stecken und erreichen. Das gilt sowohl für den Leistungssport, viel mehr aber noch für das Freizeit- und Breitensportangebot, das die Sportart Rudern bereithält.

Rudern ist seit jeher eine vom Mannschaftsgedanken geprägte Sportart, die vor allem eine Menge an Boots- und Sportmaterial erfordert. Das wird in Deutschland fast ausnahmslos von Vereinen bereitgestellt. Das bringt für den Einsteiger den Vorteil, dass der Start in den Rudersport relativ einfach ist und vor allem keine persönlich kostspielige Investition für Kleidung, Sportgerät oder individuelle Trainer erfordert. Auch auf diese Aspekte des Rudersports geht dieses Buch ein durch die Erklärung von

Grundbegriffen, die Vorstellung von Ausbildungswegen und durch das Aufzeigen von sportlichen Entwicklungen. Getreu dem Untertitel vermittelt es dem Laien alles, was er als Aktiver oder auch ambitionierter Betrachter der Sportart wissen sollte.

Zum besseren Verständnis sei hier noch erwähnt, dass der Begriff der „Mannschaft“ je nach Kontext bei der Beschreibung von Trainings- oder Rennsituationen auch für den Einer in diesem Buch angewendet ist. Auch wenn Rudern ausdrücklich eine Sportart für alle Geschlechter ist, wird in diesem Buch überwiegend die männliche Schreibweise genutzt, um einen durchgehenden Lesefluss zu ermöglichen.

Für alle Leser, die schon selbst Erfahrungen im Rudern gesammelt haben, sei die Anmerkung erlaubt, dass in diesem Buch sicher viele, aber längst nicht alle vorhandenen und denkbaren Aspekte des Rudersports aufgeführt sind. Dafür beschert jede Fahrt im Boot, jede Regatta und jedes Rennen den Protagonisten ganz eigene Erlebnisse und Erfahrungen, auf die sie in ihrem Sportlerleben zurückblicken können. Und auch nicht alle Details aus Bootsbau und Technik, Wettkampfklassen und Training, Sportorganisation sowie Freizeit- und Breitensport können hier genannt und erklärt werden.

Aber wer mit dem Wissen aus diesem Buch in die Sportart Rudern einsteigt, wird schnell mit ihr vertraut und lernt dann auch viele weitere Quellen kennen, aus denen er sein Wissen um den Rudersport erweitern kann. Vielleicht hilft dieses Buch ja auch dem erfahrenen Ruderer, seine Freunde, Bekannten oder Familienmitglieder für diese Sportart zu interessieren und zu gewinnen.

In diesem Sinne steigen wir also ein in die komplexe, aber auch faszinierende Welt des Ruderns!



URSPRUNG, HISTORIE UND ENTWICKLUNG

Blickt man auf die Sportszene unserer Tage, dann finden sich viele Sportarten, deren Ursprung in der reinen Freude an der Bewegung, der Verwendung von Alltagsgegenständen für die Freizeit, in der Lust auf Spiel und Spaß und natürlich auch im Wettbewerb mit anderen liegen. Etwas anders sieht es bei den Wassersportarten aus, deren Ursprünge meist schon tausende Jahre zurückliegen und wohl ursprünglich so gar nichts mit Freizeitvergnügen zu tun hatten. Spätestens als die Menschen der Frühzeit erkannten, dass Pflanzen und Bäume auf dem Wasser schwimmen und man sich sogar daraufsetzen konnte, ohne unterzugehen, war die Fortbewegung auf dem nassen Element erfunden.

Mit einfachen Paddelschlägen mit den Händen kam man vorwärts und lange, bevor in der Antike der Grieche Archimedes die physikalischen Hebelgesetze definierte,

hatten die Menschen erkannt, dass sie mit Hilfsmitteln wie Ästen und Stämmen von Bäumen diese Vorwärtsbewegung beschleunigen und erleichtern konnten. Die Grundlagen der Ruderbewegung beruhen also auf diesen Erfahrungen der Urmenschen und wenn man heute bei Wikipedia sich über die Hebelgesetze informiert, findet man eben das Rudern als anschauliches Beispiel, wie Physik hier wirkt:

„Beim Rudern findet das Hebelgesetz Anwendung, indem die Sportler durch eine große Kraft am kurzen Ende einen weiten Weg am langen Ende des Ruders zurücklegen, was zu einer großen Geschwindigkeit führt. Auch wenn es auf den ersten Blick anders erscheint: Das Ruder ist ein einseitiger Hebel. Last und Kraft greifen auf der gleichen Seite an. Der Drehpunkt, hier auch Stützpunkt genannt (der Punkt, an dem sich der Hebel abstützt), liegt am Ruderblatt. Weil die Bewegung des Bootes der eigentliche Zweck ist, kann das eingetauchte Ruderblatt als Drehpunkt betrachtet werden, um den sich das Boot bewegt, also in die Wirkrichtung der angreifenden Kraft geschoben wird. Das Ruder ist an der sogenannten Dolle am Boot befestigt; sie ist lediglich der Angriffspunkt der Last, nicht der Drehpunkt des Hebels. Die genaue Lage des Drehpunktes hängt davon ab, wie stark das Ruder im Verhältnis zum Boot verankert ist: Stützt sich das Ruderblatt von einem Felsen ab, liegt dort der Drehpunkt; beim Rudern in der Luft ist die Dolle der Drehpunkt.“

Klingt kompliziert, ist aber in der Praxis ohne große Mühen anwendbar und nachvollziehbar.

Das wussten wohl auch schon die Erbauer von sehr alten Bauwerken, wie den Steinkreisen im englischen Stonehenge, deren Entstehungszeit irgendwo zwischen 10.000 und 5.000 Jahren vor Christus von Wissenschaftlern

zugeordnet wird. Die dort im Süden der britischen Insel aufgestellten Steine stammen aus einer Region weiter nördlich und sind nach Funden von Bootsresten offenbar rudern oder paddelnd aus der Region des heutigen Wales küstennah über die Irische See in die Nähe ihres Aufstellungsorts gebracht worden. Auch wenn all das noch nichts mit dem Rudern als Sport zu tun hatte, so kann man dennoch diese Epoche der frühzeitlichen Menschen als Meilenstein für diese Fortbewegungsart auf dem Wasser ansehen.

2.1 RUDERN IM ALTEN ÄGYPTEN UND IN DER ANTIKE

Über Rudern als Freizeitvergnügen und vor allem als körperliche Ertüchtigung wird in den Aufzeichnungen der Ägypter berichtet. Etwa 1500 Jahre vor Christus, in der Zeit des Pharaos Amenophis, ließ sich die Oberklasse über den Nil zu Ausflügen rudern. Auch der Pharao selbst legte sich in die Riemen und hielt sich wohl so körperlich für die kriegerischen Auseinandersetzungen mit seinen Feinden und Widersachern fit.

Die Kriege und der Handel der Antike wurden im Mittelmeer um 500 v. Chr. durch die großen Schiffe der Griechen und Römer geprägt. Sie entwickelten die Technik ihrer Gefährte immer weiter, setzten einige hundert Ruderer in die Bäuche ihrer Schiffe, um immer mehr und längere Ruderriemen für die Geschwindigkeit einsetzen zu können. Gefürchtet waren

dabei die Römer, die als Erste ihre Schiffe mit Rammspornen am Bug ausrüsteten, um ihre Gegner auf dem Wasser bewegungsunfähig machen und dann versenken zu können.

Die Phönizier und die Griechen perfektionierten diese Bauform der Schiffe, setzten gleich zwei und drei Reihen von Ruderern übereinander mit versetzt eingebauten Rudern, was ihren Schiffen eine immense Geschwindigkeit verlieh. So überfuhren sie quasi ihre Gegner, zu denen u. a. die Perser gehörten, die den griechischen Schiffen weit unterlegen waren.

Entgegen der Darstellung in manchen Historienfilmen saßen an den Ruderringen keine Sklaven, sondern extra ausgesuchte starke Männer, die speziell ausgebildet waren, ständig trainierten und auch gut entlohnt wurden. So stellten die Feldherren dieser Zeit sicher, dass sie sich auf die Antriebskraft ihrer Ruderer in jeder Situation verlassen konnten. Zum Training gehörten Wettkämpfe der Schiffsbesatzungen untereinander und alle vier Jahre wurden zu Ehren der Stadtgöttin Athene große Ruderrennen im Hafen des heutigen Piräus ausgetragen.

Doch nicht nur zur Kriegsführung, auch zur Entdeckung der damalig bekannten Welt wurden die Ruderschiffe eingesetzt. Es ging bis zur afrikanischen Küste in das Reich der Araber und in den Norden bis nach Britannien. Und so begegnete man immer wieder anderen Völkern, die ebenfalls das Rudern als Antrieb für ihre Schiffe nutzen, etwa die Wikinger, die mit ihren Horden, vom Norden kommend, den Kontinent heimsuchten und dabei für ihre Erkundungs- und Raubzüge, vom Meer her kommend, die breiten und noch nicht kanalisierten Ströme wie etwa Rhein und Elbe nutzten.

2.2 RUDERN ALS PRUNKFAHRT, BERUFSSTAND UND SPORT

Ganz anders kam das Rudern vor etwa tausend Jahren im heute norditalienischen Venedig zur Geltung. Dort gab es natürlich in den Kanälen tausende kleiner und größerer Boote, die von den Gondolieri gerudert wurden und für den täglichen Transport von Menschen und Gütern sorgten.

Herausragend waren aber die Prozessionen der Boote an den Feiertagen. Da waren große Boote mit vielen Ruderern an Bord geschmückt und herausgeputzt unterwegs. Es entstanden regelrechte Prunkfeste, die von den Stadtoberen zu vielen Anlässen angeordnet wurden. Und etwas davon hat sich bis zum heutigen Tage erhalten.

An jedem Pfingstwochenende findet bis heute die „Voga Longa“ auf den Kanälen der Lagunenmetropole statt. Dann gehören die großen und kleinen Kanäle ganz den muskelbetriebenen Wasserfahrzeugen, tausende Ruderboote, begleitet von Kajaks und Kanus, fahren durch die Stadt entlang ihrer Sehenswürdigkeiten. Immer wieder gibt es Staus und waghalsige Manöver an den engen Brückendurchfahrten. Ganz ohne Beschädigungen geht es selten ab. Und dennoch treffen sich alljährlich die Wassersportler aus ganz Europa mit den einheimischen Venezianern, um beim Pfingstfest die große Rudertradition der Stadt eindrucksvoll wiederzubeleben.

Wie kam es nun von diesen ganzen ruderischen Aktivitäten zur Sportart Rudern? Deren Wiege stand, wie bei vielen anderen sportlichen Disziplinen auch, auf der britischen Insel. Der Süden Englands war von vielen Flüssen und deren

Nebenarmen durchzogen und um die zu überwinden, brauchte es Führen. Das Rudern war im 18. Jahrhundert die effektivste Antriebsform und bald hatte sich eine eigene Zunft, die „Watermen“, etabliert. Die hatte strenge Regeln und achtete darauf, dass nicht einfach jedermann mit einem Boot selbst über die Gewässer rudern konnte. Da musste man harte Prüfungen ablegen, um in die Zunft aufgenommen zu werden und nur dann durfte man auch seinen Lebensunterhalt als professioneller Fährmann an den jeweils zugewiesenen Stellen eines Flusses verdienen.

Sehr ausgeprägt war auf der britischen Insel die gesellschaftliche Ordnung, dominiert vor allem durch den Adel. Der wollte nicht vom Zunftgebaren der freien Watermen abhängig sein, sondern nahm viele der Fährleute in seinen ganz persönlichen Personalstamm auf. So war für die Fährleute sichergestellt, dass sie ein festes Einkommen hatten und die Adeligeen konnten jederzeit sich ihrer Dienste ohne langes Warten bedienen.

Ende des 18. Jahrhunderts entstand daraus ein Wettbewerb, wer denn wohl die schnellsten und stärksten Watermen in seinen Diensten hatte. Bald fuhren die Fährleute gegeneinander, versuchten, ihr jeweiliges Adelshaus, so gut es möglich war, zu repräsentieren. Die Adeligeen selbst zeigten sich dann auch großzügig, setzten Preise und Prämien für diese Rennen der Watermen aus, was für die Ruderer natürlich ein willkommenes Zubrot für ihren meist kargen Lohn war. Nicht weit war es von dort aus bis zu den ersten Wetten des Adels und immer mehr entwickelte sich der eigentliche Fährbetrieb zu einem Freizeitvergnügen, bei dem sich die Sprösslinge der Earls und Lords auch selbst in die Boote setzten, um sich miteinander zu messen.

Bald wurde das zu einem Volkssport, besonders gepflegt und betrieben an den Eliteschulen der höheren Gesellschaft. Die bekannteste davon befindet sich bis heute nahe dem Stammhaus der amtierenden Königsfamilie in Windsor. Nur ein paar Kilometer davon entfernt liegt am Themseufer Eton mit seinem weit über die Grenzen des kleinen Städtchens hinaus bekannten College. Bis heute verfügt die Schule über riesige Bootshallen, in denen Hunderte von Ruderbooten liegen, die im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert von den männlichen Nachkommen der Adelsfamilien gerudert wurden. Jeder hatte seinen eigenen Einer, was die hohe Anzahl von Booten erklärt. Hier liegen die Wurzeln der bis in unsere moderne Zeit andauernden Bedeutung des Eton Colleges für den Rudersport.

Ganz in der Nähe befindet sich der Dorney Lake, ein künstlicher, quasi rechteckiger See, umgeben von vielen Wiesen und Ländereien der dortigen Familien. Er gehört dem Eton College, das 1996 mit den Bauarbeiten für eine moderne Regattastrecke mit der Wettkampfdistanz von 2.000 Metern begann und an dessen Kopfende ein umfassendes Leistungszentrum für den Wassersport mit allen Räumen und Einrichtungen entstand. Nach Welt-Cup-Regatten und der Weltmeisterschaft 2006 wurden hier die Rennen der Olympischen und Paralympischen Spiele 2012 der Ruderer und Kanuten ausgetragen.

Kurz zurück zu den Watermen: Nach den ersten Rennen, bei denen es bereits um prestigeträchtige Abzeichen und Geldprämien ging, wurde schon 1831 eine erste „Weltmeisterschaft“ ausgetragen. Die „Welt“ des Ruderns als Wettkampf war halt noch im Vergleich zu heute sehr begrenzt und der Umgang mit solchen großen Titeln eher lax. Dass es noch mehr als 120 Jahre dauern sollte, bis

erstmals Ruderweltmeisterschaften im heutigen Format ausgetragen wurden, gehört auch zu den Eigenarten der Sportart. Darüber aber mehr im fünften Kapitel dieses Buches.

2.3 RUDERN WIRD POPULÄR UND EROBERT DEN KONTINENT

Trotzdem entwickelte sich das Rudern als Freizeitvergnügen und Sportart schon bald nach den ersten Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das wohl bekannteste Rennen ist der Universitätenwettstreit zwischen Oxford und Cambridge, der erstmals 1829 ausgetragen wurde.

Zwei Freunde (Charles Wordsworth und Charles Merrivale) hatten die Idee dazu. Beide kamen aus Oxford, Merrivale ging aber nach Cambridge zum Studium, besuchte weiterhin regelmäßig seinen Freund, der in seinem Heimatort studierte und ruderte. Irgendwann hatten sie dann die Idee zu einem größeren Rennen und steckten damit auch ihre Professoren an den beiden Hochschulen an. So kam es am 10. Juni 1829 zum ersten „Boat-Race“. 1845 zog man dann auf die noch heute genutzte Strecke der Themse zwischen den Londoner Stadtteilen Putney und Mortlake. Seitdem haben nur die beiden Weltkriege und im Jahr 2020 die Corona-Krise für einen Ausfall des legendären Wettstreits gesorgt.

Das Besondere ist übrigens die Abhängigkeit des Regattadatum von Ebbe und Flut. Die Themse in London